A3

Kapitel

Initiator*innen: Jahreshauptversammlung (dort beschlossen am: 03.05.2025)

Titel: **Umwelt- & Naturschutz**

Text

Dortmund ist eine grüne Großstadt. Wir wollen die Umwelt in unserer Stadt bewahren und Dortmund klimafreundlich, artenreich und lebenswert gestalten, denn eine gesunde Umwelt bedeutet bessere Luft, kühlere Sommer, weniger Lärm und mehr Lebensqualität für die Menschen in unserer Stadt.

Deshalb treten wir für eine Stadt ein, die Grünflächen schützt und die Artenvielfalt erhält. Wir wollen weniger Müll und Umweltverschmutzung und stattdessen saubere Gewässer und eine Landwirtschaft, die uns ernährt und ihre Ressourcen achtet. Wir setzen uns dafür ein, dass die Tiere in Dortmund als Lebewesen unseren Schutz erhalten. Wir wollen Flächen entsiegeln und die natürliche Entwicklung von Wäldern zulassen. All das wollen wir stärken für ein langfristig lebenswertes Dortmund. Dabei setzen wir auf Suffizienz, um den Ressourcenverbrauch in allen Bereichen zu schonen: Vom Bauen über Stadtentwicklung bis hin zum Handel fördern wir Alternativen, die keinen neuen Ressourcenverbrauch auslösen.

Wir sind überzeugt, dass wir in Dortmund in Einklang und mit Achtung vor der Natur leben müssen. Wir gestalten eine Stadt, die nicht wächst, sondern gedeiht. Eine Stadt, die nicht zerstört, sondern bewahrt – für uns und für die Generationen, die nach uns kommen.

Für Artenschutz

Die Biodiversitätskrise ist neben der Klimakrise die zweite große Krise, die unser Überleben auf diesem Planeten in den nächsten Jahrzehnten gefährdet. Wir beobachten einen deutlichen Rückgang des Bestands an Tier- und Pflanzenarten in Dortmund, wovon insbesondere Insekten betroffen sind, welche insbesondere eine

wichtige Rolle für unsere Ernährungs- und Versorgungslage haben. Das löst auch ein Abnehmen der Vielfalt an Vogelarten aus. Diese Effekte sind ein Verlust unserer Lebensqualität und eine konkrete Gefahr für unsere Zukunft. Grund dafür sind die immer kleiner werdenden Lebensräume von Wildtieren und Insekten sowie städtische Lichtverschmutzung und Lärm. Letzterer beeinflusst außerdem nicht nur unsere Lebensqualität, sondern wirkt sich auch negativ auf die Gesundheit aus.

Um die Biodiversität und damit unsere Zukunft zu schützen, werden wir

- die erarbeitete Biodiversitätsstrategie der Stadt zeitnah und wirksam umsetzen.
- Urban-Gardening-Projekte in der Flächensuche und bei Bürokratie-Hürden unterstützen sowie weiterhin über Querbeet Dortmund finanzieren.
- Nutzgartensysteme wie den UmweltKulturpark in Barop unterstützen und die Neuanlage solcher Gärten fördern.
- das Verbot von Schottergärten in Neubaugebieten auch in den Folgejahren kontrollieren.
- die Umwandlung von Schottergärten in grüne Gärten durch das Verschenken von Pflanzen und durch Beratungsangebote in Zusammenarbeit mit den Garten- und Landschaftsbaubetrieben fördern.
- einen vogel- und insektenfreundlichen Gartenbau auf städtischen Flächen stärken.
- den Betrieb von Mährobotern in der Dämmerung und in der Nacht nach dem Vorbild der Stadt Köln verbieten, um Igel und Kleintiere zu schützen, die zu dieser Zeit aktiv sind.
- uns dafür einsetzen, dass Hecken, Natursteinmauern und Gehölze erhalten werden, auf Pestizide verzichtet wird und Kleingewässer neu angelegt werden.
- das Verbot von Glyphosat auf städtischen Flächen aufrechterhalten.
- Tiere und Insekten schützen, indem grelle Leuchtreklamen und Gebäudebeleuchtungen reduziert und abgedimmt werden.
- renaturierte Gewässerläufe schützen und weitere fließende und stille Gewässer naturnah rückbauen (z.B. M**ühlenbachsee zwischen Jungferntal und**

Westerfilde).

- EDG und Grünflächenamt dazu auffordern, benzinbetriebene Klein- und Großgeräte in der Straßenreinigung und der Grünpflege durch elektrisch betriebene Geräte zu ersetzen.

- das Beleuchtungskonzept zur Vermeidung von Lichtverschmutzung umsetzen, weiterentwickeln und ausweiten.

- den Lärmaktionsplan der Stadt kontinuierlich weiterentwickeln und Maßnahmen umsetzen, die Lärm reduzieren.

- Verkehrslärm durch die weitere Einführung von Tempo-30-Zonen reduzieren mit dem Ziel einer möglichst flächendeckenden Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h.

- einen "Biodiversitäts-Bonus" für die naturnahe Umgestaltung von bestehenden Gewerbeaußenflächen einführen.

Für Bäume und Wälder

Bäume bieten viele Vorteile für uns und die Natur: Sie binden CO2 und Feinstaub in der Luft, stärken die Hitzeresistenz der Stadt durch Schatten und natürliche Kühle, sorgen für eine Entsiegelung von Flächen, bieten Nistplätze für Vögel und werten das Stadt- und Landschaftsbild auf. Ebenfalls weitreichende, positive Effekte auf Klima, Biodiversität und Lebensqualität bieten Wälder in der Stadt. Mit dem Beschluss des ökologischen Waldkonzeptes, welches das Waldpflegekonzept von 1993 ablöst, sind wir bereits weit gekommen. Hier muss es nun an die Umsetzung gehen.

Wir werden

- Bedarfe zur Verbesserung des Bestands an Straßenbäumen und Straßenbegleitgrün ausmachen und insbesondere Vorschläge für Straßen ohne jegliche Begrünung in Wohngebieten machen.

- abgestorbene Bäume auf bestehenden Baumscheiben nachpflanzen, leere Baumscheiben nachbepflanzen sowie neue Baumscheiben einrichten, um das schon beschlossene Ziel von zusätzlich 1000 Bäumen zu erreichen.

- dabei standortangepasste und klimastabile Bäume auswählen.

- alte und prägende Stadtbäume erhalten und pflegen.

- die Bewässerung der Bäume im Sommer und die Pflege der Baumscheiben durch Patenschaften auf interessierte Bürger*innen verteilen.
- bei neu zu gestaltenden Straßenzügen die Pflanzung von Bäumen mit berücksichtigen.
- den Erfolg von 10 % der Waldflächen als Wald für Natürliche Entwicklung (“Urwälder von morgen”) im gerade beschlossenen ökologischen Waldkonzept durchsetzen und kontrollieren.
- diesen Anteil der natürlichen Entwicklung, bei dem Totholz im Wald als Lebensraum für Insekten und Pilze belassen wird, perspektivisch weiter erhöhen.
- bei privaten Waldbesitzer*innen für die Umsetzung einer ökologischen Waldwirtschaft werben.
- den städtischen Waldbestand bewahren und Vorsorgemaßnahmen gegen Dürreschäden, Waldbrände, Stürme und Insektenschäden treffen.
- die Umsetzung des Schwammwald-Konzeptes nach dem Vorbild vom Arnsberger Wald auch in Dortmunder Wäldern prüfen.
- den städtischen Wald zwar als naturnahen und kühlen Naherholungsort für die Bürger*innen verstehen, aber gleichzeitig vor einer Schädigung durch übermäßige menschliche Einflüsse schützen, zum Beispiel durch Müllvermeidung, Anleinen von Hunden und die Nutzungspflicht von Wegen.
- **einen Tiny Forest (Mikrowald) auf einer Restfläche in einem dicht besiedelten Wohn- oder Gewerbegebiet als Modellversuch für eine Klimaanpassungsmaßnahme anpflanzen.**

Für frische Luft

Die Hitzesommer der letzten Jahre haben gezeigt, wie wichtig eine gute Belüftung der Stadt ist. Dichte Bebauung, versiegelte Flächen, eine fehlende Durchgrünung sowie Abgase oder Abwärme erhöhen die Schadstoffe in der Luft. Dieser Feinstaub führt jedes Jahr zu zahlreichen vorzeitigen Todesfällen und kann zu Allergien und Lungenerkrankungen führen. Die Einhaltung der EU-Feinstaubgrenzwerte ist daher nicht nur eine Frage des Umweltschutzes, sondern auch eine der sozialen Gerechtigkeit, da häufig Menschen mit niedrigen Einkommen in besonders belasteten Gebieten wohnen. Wir kämpfen gegen jede Art von gesundheitsschädigenden und krebsfördernden Schadstoffemissionen.

Wir werden

- die Schadstoffbelastung weiterhin flächendeckend analysieren und zur Prognose der weiteren Entwicklung das dauerhafte Messnetz sukzessive ausbauen.

- bei der Stadtplanung die Bewahrung der verbleibenden Frischluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebiete sicherstellen und durch neue Begrünung neue Frisch- und Kaltluftzufuhr erzeugen.

- die Luftqualität in der Stadt durch zusätzliche Begrünung von Plätzen, Fassaden und Dächern sowie durch mehr Bäume fördern und dabei insbesondere Hitzeinseln im Blick haben.

- auch den Beitrag des städtischen Verkehrs an der Luftverschmutzung durch Geschwindigkeitsreduzierungen, die Förderung des ÖPNV und des Radverkehrs sowie die Erhöhung des E-Auto-Anteils verringern.

- uns weiterhin für den Rückbau und gegen den Ausbau des Dortmunder Flughafens einsetzen.

Für saubere Gewässer

Nach Angaben des Umweltbundesamtes gelangen Schwermetalle, Medikamentenrückstände und auch Mikroplastik verstärkt über das kommunale Abwasser in unsere Flüsse und Gewässer. Sie belasten die Biotope an den Gewässern und verringern die Trinkwasserqualität.

Zur Verbesserung der Gewässerqualität werden wir

- illegale Abwassereinleitungen in renaturierte Bäche durch strengere Kontrollen verhindern.

- auf die flächendeckende Einführung der vierten Reinigungsstufe in allen Kläranlagen hinwirken.

- die Renaturierung der Emscher und ihrer Zuflüsse fortsetzen, erhalten und das umliegende Biotop vor Bebauung schützen.

- die Renaturierung weiterer Bäche anstreben, um die Anforderungen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen.

- uns zum Erhalt der guten Trinkwasserqualität in Dortmund für eine bessere

Aufklärung von Landwirt*innen und Verbraucher*innen einsetzen.

Für natürliche Landwirtschaft

Wir verstehen landwirtschaftliche Flächennutzung nicht als Zwischenlösung auf dem Weg zur Nutzung für Wohn- und Gewerbebebauung. Doch die landwirtschaftlichen Flächen in Dortmund haben sich seit 1950 fast halbiert. Die verbliebenen Flächen sind aus Gründen des Landschaftsschutzes unbedingt zu erhalten und gleichzeitig ein wichtiger Teil der regionalen Lebensmittelproduktion und -versorgung.

Daher werden wir

- die Rolle der Stadt als Verpächterin des größten Teils der landwirtschaftlichen Flächen dazu nutzen, mit langfristigen Pachtverträgen und Gebührenrabatten die Umstellung auf Ökolandwirtschaft zu fördern.
- die landwirtschaftlichen Flächen in Dortmund erhalten und nicht in neue Siedlungs-, Industrie- oder Gewerbegebiete umwandeln.
- uns dafür einsetzen, dass die Produkte der Dortmunder Landwirtschaft regional vermarktet werden, zum Beispiel auf den Wochenmärkten.
- gemeinsam mit den Verbänden ein jährliches Stadtfest etablieren, bei dem sich die Landwirt*innen aus Dortmund vorstellen, Produkte verkaufen und nachhaltige Projekte präsentieren können, um den Lokalbezug zu den Lebensmitteln zu fördern.
- uns für den Erhalt des Forums Naturschutz und Landwirtschaft einsetzen, um im Austausch mit allen relevanten Akteursgruppen (Landwirt*innen, Grundbesitzer*innen, Bauernverband, Umweltverbänden, Naturschutzbehörde usw.) weiter an der Strategie für eine klimafreundliche und klimaresiliente Landwirtschaft zu arbeiten.
- regionale Vertriebsstrukturen wie das Ökonetzwerk Dortmund, Ernährungsräte und Projekte der solidarischen Landwirtschaft strukturell fördern und bei bürokratischen Hürden unterstützen.
- landwirtschaftliche Projekte zur Förderung der Biodiversität unterstützen und Landwirt*innen dazu beraten.
- die Möglichkeiten des Vertragsnaturschutzes ausnutzen und z. B. Ackerrandstreifen an angrenzenden Naturschutzgebieten verbindlich als ökologisch bewirtschaftete Pufferzonen festlegen.

- eine Stärkung der landwirtschaftlichen Kreislaufwirtschaft einfordern.

Für Müllvermeidung

Wir produzieren immer mehr Abfall in Dortmund und verschwenden damit wertvolle Ressourcen - sowohl in Form von Rohstoffen als auch durch den hohen Aufwand für die Abfallbeseitigung. Daher ist es ein Anspruch an die Kommunalpolitik, ein Umdenken zu fördern und die Voraussetzungen zu schaffen, damit Produkte länger und mehrmals genutzt, repariert, in Teilen weiterverwendet oder die Bestandteile recycelt werden. Gleichzeitig sollte weniger Müll illegal in der Stadt oder in der Natur entsorgt werden. Stattdessen wollen wir den Weg des Mülls von den Verbraucher*innen hin zum Recycling möglichst verlustfrei gestalten.

Wir werden

- Pfandsysteme für Coffee-to-go-Becher in Dortmund verpflichtend machen.
- bei Großveranstaltungen der Stadt vollständig mit Mehrwegsystemen arbeiten, um als Stadt eine Vorreiterrolle einzunehmen.
- die Wochenmärkte, den Weihnachtsmarkt, weitere Märkte und Kirmessen in der Stadt bei der Einführung von Mehrwegsystemen unterstützen und durch Entlastungen bei den Müllgebühren fördern.
- weiterhin die Einführung einer kommunalen Verpackungssteuer nach dem Tübinger Modell fordern, wodurch der Umstieg auf Mehrwegsysteme bei der Gastronomie attraktiv wird.
- die Einrichtung eines Gebrauchtwarenkaufhauses mit angeschlossenem Repair-Café oder einer Upcycling-Werkstatt anstreben.
- Tauschbörsen für gebrauchte Produkte wie Bekleidung, Einrichtungsgegenstände, Spielzeug, Bücher, Werkzeug, und Ähnliches fördern.
- uns für eine zügigere Beseitigung illegaler Müllablagerungen durch die EDG und einen höheren Personaleinsatz in Gebieten mit besonders hohem Anteil an verschmutzten Stellen einsetzen, damit sich alle Menschen im öffentlichen Raum sicher und wohl fühlen.
- das Projekt Pfandringe in der Innenstadt fortführen und auf weitere belebte Orte wie z.B. Parks auszuweiten.

- die großen dreiteiligen Mülleimer mit Mülltrennung, die bei der EURO 2024 eingesetzt wurden, an zentralen Stellen der Stadt weiterhin und verstärkt einsetzen.

- mit städtischen Betrieben Kooperationen mit Foodsharing oder der Dortmunder Tafel anstreben, um die Lebensmittelverschwendung seitens der Stadt zu reduzieren.

- eine Strategie entwickeln, um die Recyclingquote des Haushaltsabfalls in Dortmund zu erhöhen, welche seit 2007 bei ca. 30 % stagniert bzw. leicht abnimmt.

- kostenlose Sperrmüllabholung für Privatpersonen **sowie dezentrale Abgabemöglichkeiten für Sondermüll im Quartier an einem Tag im Jahr** anbieten.

- im Umgang mit abgeholtem und abgegebenen Sperrmüll Begutachtungen von gebrauchte Einrichtungsgegenstände einführen und die Trennung in wiederverwendbare, reparierbare, aufarbeitungsfähige, in Teilen recycelbare und zu entsorgende Teile fördern.

- die erweiterten Öffnungszeiten der sechs Recyclinghöfe in Dortmund aufrechterhalten und an zwei Recyclinghöfen die Öffnungszeiten von Montag bis Samstag auf 18 Uhr ausweiten.

- die kommunale Verwaltung und alle öffentlichen Einrichtungen anweisen, bei ihrer Beschaffung kreislauffähiger Einrichtung und Geräten den Vorzug zu geben sowie systematisch Gebraucht- und Recyclingprodukte zu nutzen.

Für wirksamen Tierschutz

Unsere Beziehungen zu Tieren sind sehr vielfältig: „Haustiere“ sind für uns Lebensgefährten und Familienmitglieder, sogenannte „Nutztiere“ dienen der Ernährung vieler Menschen und „Wildtiere“ leben, mehr oder weniger unabhängig von uns, überall in Dortmund. Wir GRÜNE erkennen Tiere als leidensfähige und schützenswerte Mitbewohner unserer Stadt an, für die wir eine besondere Verantwortung haben. Viel zu häufig wird ihr Wohlergehen hinten angestellt, wenn diesem Profit oder Komfort gegenüberstehen. Wir sehen es als unsere Pflicht an, uns für wehrlose Lebewesen in unserer Gesellschaft einzusetzen und die Fürsprecher der Stimmlosen zu sein.
Unser Ziel ist ein Dortmund, in dem Menschen und Tiere im Einklang miteinander leben und wir Tierleid wo immer möglich verhindern.

Dafür werden wir

- das Tierheim besser finanziell ausstatten.
- die tierärztlichen Notdienste verbessern.
- eine Aufklärungskampagne zu artgerechter Haustierhaltung, z. B. gegen Qualzuchten und unüberlegte Tieranschaffungen initiieren.
- die finanzielle Unterstützung ehrenamtlicher Tierpflegestationen verbessern.
- uns dafür einsetzen, dass keine Zirkusse oder andere Einrichtungen, die Tiere für die Unterhaltung verwenden, auf städtischen Flächen genehmigt werden.
- sogenannte „Schliefenanlagen“ zum Training von Jagdhunden mit echten Füchsen auf dem Dortmunder Stadtgebiet abschaffen.
- Dortmund wildtierfreundlicher gestalten, indem wir mehr Schutz- und Lebensräume für Wildtiere durch vernetzte Grünflächen, Wildbrücken und Biotope schaffen und Lichtverschmutzung weiter reduzieren.
- die insektenfreundliche Begrünung und das Verbot von Pestiziden auf städtischen Flächen fördern.
- ein Taubenschutzkonzept umsetzen und weitere betreute Taubenschläge einrichten.
- ein zentrales Silvester-Event mit Lichtshows bzw. Drohnen unterstützen, um Feuerwerksköper und damit Lärm-Emissionen zu reduzieren.
- eine Silvesterparty für Hundebesitzer*innen und ihre Hunde im Dortmunder Airport einführen, da um den Airport herum ein Feuerwerksverbot gilt.
- uns für einen besseren Umgang mit invasiven Tierarten einsetzen, der auf das Töten der Tiere verzichtet und sich auf eine Populationskontrolle ohne Tierleid und letale Maßnahmen fokussiert (Nutrias, Kanadagänse, usw.).
- uns langfristig gegen Jagdmessen in Dortmund und kurz- bis mittelfristig gegen das Anbieten von Jagdtrophäenreisen auf vom Aussterben bedrohte Tierarten einsetzen und eine Artenschutzgebühr von 10 € pro Messeticket einführen, um Artenschutzprojekte für bedrohte Tierarten zu unterstützen.

- gewerbliche Tierhaltungen stärker kontrollieren und lokale Initiativen für mehr Tierwohl in der Landwirtschaft unterstützen.
- den Handel mit Tieren, insbesondere im Internet durch Dortmunder Anbieter*innen, strenger kontrollieren lassen.
- Produkte aus tierleidfreier Produktion bei der städtischen Beschaffung bevorzugen.
- uns bei den aktiven Dortmunder Einrichtungen mit Versuchstierhaltung für eine Reduktionsstrategie einsetzen, damit in Dortmund in Zukunft keine Tierversuche mehr stattfinden.
- unseren Einfluss auf den Zoo nutzen, um uns für mehr und größere Rückzugsorte der Tiere einzusetzen, die Haltung von Menschenaffen, Großkatzen und anderen Tierarten zu beenden, deren Haltung besonders wenig artgerecht ist.
- den Zoo langfristig zu einer modernen Bildungsstätte umgestalten, die sich an Artenschutzprojekten für heimische Tier- und Pflanzenarten beteiligt und durch multimediale Ausstellungen, über Tiere in freier Wildbahn und die Natur aufklärt und sensibilisiert.

Für eine intakte Umwelt - überall

Wir blicken mit einer positiven Vision auf die Umwelt in der Stadt. Wir sehen eine gesunde Umwelt in Dortmund als großen Vorteil für die Dortmunder*innen, die auch Einschränkungen in manchen Bereichen rechtfertigen und notwendig machen.

Wir werden

- das Umweltamt innerhalb der Verwaltung stärken.
- bei nicht vermeidbarer Versiegelung von Flächen die Schaffung von Ausgleichsflächen qualitativ aufwerten.
- den ökologischen Werterhalt bestehender Ausgleichsflächen stärker kontrollieren.
- ausgewählte Parkanlagen durch Bepflanzung mit Obst- und Gemüsegärten als Zugang für Bürger*innen zu frischen und lokalen Lebensmitteln gestalten.
- die biologische Bildung stärken, indem mehr Schulgärten eingerichtet

werden und weitere Angebote vom Schulbiologischen Zentrum geschaffen werden.

- die Einhaltung der Regeln zum Umgang mit umweltschädlichem Streusalz stärker kontrollieren, um Tiere und Pflanzen vor giftigen und reizenden Einflüssen zu schützen.

- feuerwerksfreie Zonen in der Innenstadt und den Stadtteilzentren einführen und ausbauen, um Wildtiere und Vögel zu schützen und die CO2- und Feinstaubbelastung zu reduzieren.